

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung:

Im Inland:
Halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Im Ausland:
Vierteljährig 4 fl. 50 kr. 8 B.

Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction verantwortlich:
Georg Essig.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien befragen dieselben: Haasenstein & Vogler, Zeltg., Wallfischgasse 10; ferner die Anzeigen-Bur.: A. Opplik, Zudenbastei 2, Rottler & Comp., 1. Riemergasse 13; R. Mosse, Seilerhütte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Paris und Paris: Adolph Steiner, Ann.-Grt., Hamburg.

Der Raum einer einseitigen Garmenzeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 6 B., exclusive der Stempelgebühren 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Eiler, Buchhändler; in Sächsisch-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, welche die Abonnements Beträge franco erheben werden.

№ 95.

Hermannstadt, Donnerstag am 24. April 1879.

94. Jahrgang.



Zum 24. April 1854 — 1879.

In dieser weihedollen Stunde senden all' die Millionen, die Oesterreich-Ungarn ihr Vaterland nennen, aus Herzensgrunde fromme Gebete zum Himmel für ihr erhabenes Herrscherpaar, dem die Vorsehung gegönnt, diesen freudenreichen Tag zu erleben und im Kreise hoffnungsvoller Kinder und Enkel auf ein Viertel-Jahrhundert dankbar zurückzublicken, in dem es das ungetrübtste Familienglück genossen, das nicht nur in der Hütte des Armen, sondern auch auf der Höhe der Throne ein kostbares Kleinod ist.

Die ungeheuchelte Aeußerung wahrer Pietät und unwandelbarer Anhänglichkeit aller Völker Oesterreich-Ungarns an das angestammte Herrscherhaus flüßt zur Innigkeit des Familienfestes und zum blendenden Glanze des Hoffestes den großartigen und unauslöschlichen Eindruck eines Länder- und Völkerfestes; denn in den spontanen Kundgebungen der Treue und Sympathie eines Volkes für sein Herrscherhaus liegt eine reiche Fülle der innigsten, edelsten und das Tiefinnere des menschlichen Gemüthes ergreifenden Gefühle, namentlich dann, wenn Volk und Dynastie schon durch Jahrhunderte in Freud' und Leid getreulich zusammengestanden.

Mitten in dem tobenden Sturme erregten Staats- und Völkerlebens ergriff unser hoher Monarch die Zügel der Regierung, die er seit mehr als 30 Jahren mit treuer Sorgfalt, mit nie ermüdendem Eifer und mit wahrer Regenten-Weisheit führt.

Es waren dem Herrscher so wenig, wie seinen Völkern Stunden der Prüfung erspart, bis es gelang, aus den abgelebten Institutionen früherer Zeiten, aus dem widerstreitenden Kampf der Meinungen und Interessen den Verfassungsstaat der Neuzeit, die österreichisch-ungarische Monarchie zu bilden.

Schwere Schicksalsschläge mußte Oesterreich erleiden; zwei kostbare Länder wurden seinem Besitze entzogen und seinem Einflusse auf die Regelung der Geschichte Deutschlands mußte es wahrscheinlich für immer entsagen. Aber ein reicher Ersatz für alle diese Verluste war die Begründung von Verfassungs-Einrichtungen im Innern, die Herstellung dauernden Friedens und aufrichtiger Versöhnung zwischen dem Regenten und seinen Völkern, die heute fester als je das schöne Band der Liebe und Treue mit einander vereinigt.

Es gibt größere Staaten, als den unserigen; es gibt Fürsten, die sich mächtig dünken; aber es gibt keinen Fürsten, der, so weit seine Herrschaft reicht, im Palaste, wie in der Hütte, so aufrichtig geliebt und verehrt würde.

Die köstlichste Perle, das unschätzbare Juwel seiner Krone aber ist die Liebe seiner Völker, von der der Dichter sagt:

„Und nun zu ewigem Ruhm und Ruhm
Die Perle glänzt an unser's Kaisers' Krone
Mit holdem Blick und mildem Schein.“

Und deshalb blicken wir auch vertrauensvoll in die Zukunft.

Das Glück dieser schönen Stunde ist durch keine Thräne, durch keinen Tropfen Bitterkeit und so lange die Völker Oesterreich-Ungarns so einig sind in dem Gefühle unwandelbarer Treue zu ihrem hohen Herrscherhause, so lange werden alle Stürme spurlos an dem Reiche vorübergehen; denn aus solcher Gesinnung fließt die mannhafteste, staatenhaltende That.

Wie Oesterreich seinem Kaiser, so bringt auch Ungarn seinem gekrönten Könige und seiner gekrönten Königin zur hohen Festfreude dieses denkwürdigen Tages

Den Wunsch, der aus des Reiches fernsten Enden
In heißem Drang empor zum Himmel flieht:

Franz Josef hoch! und Heil Elisabeth!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. April.

Wenn sich heute Städte und Menschen in Oesterreich-Ungarn, wir hoffen fast ohne Ausnahme, in ein festliches Gewand hüllen und in festliche Stimmung versetzen, so hat dieser Tag den großen Vorzug vor vielen Tagen voraus, daß seine Feier nicht den Eindruck einer kalten conventiellen Pflichterfüllung, sondern der eines gesunden, kräftigen Gedankens und eines lebendigen und warmen Gefühles ist.

Der König von Italien sendete an den Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben mit der Bitte, der Kaiser und die Kaiserin mögen anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche der ganzen königlichen Familie entgegennehmen.

Eine gemeinsame Minister-Conferenz bezüglich der Frage der Administration Bosniens und der Herzegovina dürfte unter persönlichem Vorzuge Sr. Majestät auf Grundlage eines Elaborats des zu diesem Behufe entsendeten Ausschusses schon nächsten stattfinden. — Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß eine militärische Action gegen Novi-Bazar vorbereitet wird, ist total grundlos.

Galizien soll ebenfalls der Schauplatz socialistischer Agitationen sein. Die ersten hierauf bezüglichen Mittheilungen erschienen im Krakauer „Glas“, doch fanden sie bei den Lemberger Blättern keinen Glauben. In Folge dessen sah sich die Lemberger amtliche Zeitung veranlaßt, den Optimismus der Lemberger Blätter zu tadeln, welche die Thatsachen mißachtend, an die im „Glas“ geschilderte Gefahr socialistischer Agitationen in Galizien nicht glauben, während die Verhaftungen in Krakau das Bestehen gefährlicher Umtriebe, sowie geheimer socialistischer Gesellschaften und deren Verbindung mit ausländischen Agitationsherden erweisen.

Eine Commission, bestehend aus dem österreichischen Generalconsul in Widdin, Montlong, dem russischen Consular-Agenten von Sophia Zofejewitsch, und dem russischen Militär-Commandanten in Widdin, ist mit der Untersuchung der gegenseitigen Anklagen zwischen dem Gouverneur von Widdin und dem österreichischen Consul daselbst betraut worden.

Der Vatican hat Schritte gethan, um die in den Donaufürstenthümern zerstreuten Katholiken zu organisiren. Die österreichisch-ungarische Regierung soll ihre guten Dienste dazu geliehen haben, um Zugewandene zu erreichen, vermöge welcher der Paps die Jurisdiction gewisser Bisthümer und episcopaler Vicariate verändern kann, so daß fortan alle Katholiken wissen, wohin sie sich in ihren geistlichen Angelegenheiten zu wenden haben. So werden die zu Unterthanen des Fürsten von Montenegro gewordenen Katholiken der Jurisdiction des Bisthums von Antivari unterstellt, und im Fürstenthum Bulgarien werden zwei Vicariate errichtet und ihre Jurisdiction den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend geregelt. In Bosnien und der Herzegovina wird die katholische Hierarchie den Bestimmungen des mit Oesterreich abgeschlossenen Concordates gemäß eingeführt.

Der „Janfalu“ erfährt, daß an die Präfecten von Venedig, Ravenna, Ancona, Bari und Lecce, sowie an den Commandanten des Geschwaders im adriatischen Meer die strengsten Befehle ergangen seien, die Küste sorgfältig zu überwachen und jede Einschiffung von Freischaaaren zu verhindern. — Die epirotischen Delegirten überreichten in Rom dem General-Secretär im Ministerium des Aeußern, Grafen Tornelli, ein Memorandum, welches constatirt, daß der Epirus einen Theil Griechenlands bilde und daß dessen Bewohner die Annexion an Griechenland wünschten. Griechenland ohne den Epirus bliebe ohne Vertheidigungsmittel. Griechenland ist so sicher der epirotischen Wünsche, daß es bereit ist, die Entscheidung einem Plebisicite anheimzugeben.

Nach Warschauer Berichten konnte der Attentäter Solowiew bisher keinem längeren Verhöre unterzogen werden, weil er in Folge des ihm beigebrachten Weingistes bedeutlich erkrankte. Der Ezar läßt sich mehreremale des Tages vom Zustande Solowiew's und dessen Aeußerungen berichten. Der die Ausnahmsregeln enthaltende Ukas hat in ganz Rußland deprimirend gewirkt.

Ueber die Unruhen in Moskow, welche in russischen Regierungskreisen sehr ernst genommen werden, verlautet, daß schon am Anfang dieses Monats in den von Kosaken bewohnten Gegenden des Don eine Gährung wahrnehmbar war, welche die russische Regierung bestimmten, die Garnison des Gouvernements zu verstärken. Hervorgehoben wurde die Wichtigkeit der Kosaken dadurch, daß die russische Regierung den Versuch machte, die Privilegien aufzuheben, welche die Kosaken-Deputirten noch besaßen und welche selbst Kaiser Nikolaus ihnen gelassen hatte, als er die wesentlichen Privilegien aufhob. Jetzt ging die russische Regierung daran, den Kosaken das Recht zu entziehen, aus dem Salz das Salz ohne Abgabe an den Staat zu gewinnen. Weiters wurden ihnen die Befugnisse in Betreff der freien Fischelei im Don genommen. Endlich versuchte die russische Regierung Mitte des vorigen Monats die Dislocirung der Kosaken-Bewohner einzelner Gemeinden in der Nähe von Moskow in andere Gouvernements. Bis nach Astrachan sollten zahlreiche Don'sche Kosakenfamilien verlegt werden. Diese Maßregeln wurden begründet mit Unregelmäßigkeiten, welche in der Verwaltung dieser Gemeinden vorgekommen seien und mit häufigen Excessen, die sich ereignet haben sollen. Personen, welche eben aus Rußland gekommen sind, erzählen, daß diese Verfügungen der russischen Behörden eine ungeheure Aufregung

in dem Gouvernement am Don hervorriefen. Nun ist die Erbitterung mit einem Aufstande in Moskow zum Ausbruch gekommen, dessen Tragweite noch nicht übersehen werden kann. Die russische Regierung fährt fort, und insbesondere die Dislocirung der Bewohner mehrerer Gemeinden an die Wolga durchzuführen. Es werden in den Kosakenorten am Don weitere Erhebungen besürchtet.

Aus Odessa wird berichtet, daß die heimkehrenden Truppen zur Verstärkung der Garnisonen der Gouvernementsstädte verwendet werden sollen. Die ausgedienten Soldaten werden in die städtischen Polizeicorps eingetheilt. Die Gendarmen-Regimenter sollen vermehrt werden. Es herrscht in Folge des Belagerungszustandes eine sehr deprimirte Stimmung.

Das todtgeborene Kind der gemischten Besetzung Rumeliens ist immer noch nicht begraben. Sie ist im Gegentheil noch immer der Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Cabinetten, bloß daß es sich jetzt nicht um eine Occupation unter allen Umständen, sondern um eine „eventuelle“ Occupation, also wohl im Falle eintretender Unruhen handelt. Ein eingeweihtes Organ fügt bei, nur in dem immerhin noch möglichen Falle, daß das fragliche Project zur Verwirklichung gelangte, könnte die Dorthin verlegte Bevölkerung an der Occupation auch nach dem Evacuations-Termin die Rede sein. Andernfalls jedoch sei mit aller Sicherheit zu gewärtigen, daß, conform den Erwartungen sämtlicher Großmächte, Rußland den vertragsmäßigen Räumungstermin gewissenhaft respectiren werde. Hierüber dürfte, wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben, von vornherein kein Zweifel aufkommen.

Juland.

Wien, 21. April. Sr. Majestät hat heute die Gratulations-Deputation empfangen:

Sr. Majestät antwortete auf die Ansprache des Erzbischofs Haynald:

Zudem wir am fünfundzwanzigsten Jahrestage unserer Vermählung den Segen des Himmels für uns neuerlich erbitten, kann es unser Herz nur mit Freude erfüllen, in den ersten Reigen der zahlreichen Glückwünschenden auch die Dorthin Unserer geheiligten Religion zu empfangen. Ich vertraue auf die Vorkehrung, daß sie Ihre guten Wünsche erhören wird, für welche Ich Ihnen auch im Namen der Königin herzlich dankte.

Witten Sie den Allmächtigen, daß sein Segen auch fernherhin Unseren glücklichen Eheband begleite, daß er unsere Kinder segnen und ihnen die Pfunde des Lebens ebenen möge, und daß er auch unsere geliebten Völker segnen möge, deren Wohl Unser eigenes Glück bedingt.

Empfangen Sie nochmals Unseren Dank für Ihre Anwesenheit, und seien Sie versichert, daß uns der Ausdruck Ihrer treuen Gesinnungen stets besonders schatzenswerth bleibt.

Sr. Majestät antwortete auf die Ansprache des Präsidenten Majláth:

Empfangen Sie an diesem Festtage Meiner Familie, auch im Namen der Königin, Meinen herzlichsten Dank für Ihre guten Wünsche. Ich kann diese Tage, an welchen Ich so vielen Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit begegne, mit Recht als ein Festtagsfest bezeichnen.

Nicht unerwartet ist mir jedoch die Aeußerung dieser Theilnahme insbesondere von den Magnaten Ungarns, die in Freude und Schmerz ihren Beruf als nächstliegende treue Stützen des Thrones stets mit besonderer Pünktlichkeit erfüllen.

Ich bin überzeugt, daß Sie diese Anhänglichkeit auch in Zukunft bei jeder Gelegenheit glänzend bewähren, und wie jetzt um Mich, sich einst auch um Meinen geliebten Sohn schaaren werden, treu dem Beispiele Ihrer glorreichen Ahnen, und würdig der deponirten Saade, mit welcher Ich Ihnen und Ihren Sendern stets gewogen bleibe.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Josef v. Szlávay hielt bei Ueberreichung der Adresse folgende Ansprache:

Er kaiserliche und apostolische königliche Majestät!

Allergnädigster Herr!

Er kaiserliche und königliche Majestät!

Allergnädigste Frau!

Von dem Abgeordnetenhause Ungarns betraut, wurde uns das Glück zu Theil. Er. Majestäten aus Anlaß der fünfundzwanzigsten Jahresschance Ihrer Vereinigung die Wünsche des Abgeordnetenhauses und dadurch der ganzen Nation verdolmetschen und unsere Huldigung darbringen zu können.

Wozu Er. Majestäten die allerunterthänigste Adresse, welche diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen wünscht, gnädigst genehmigen.

Es sind dies die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit, welche zum Erbte werden, indem wir den Segen des Himmels auf Er. Majestäten herabfließen, daß Sie lange Jahrzehnte hindurch im Glücke Ihrer erhabenen Familie und Ihrer getreuen Völker den Lohn für Ihre hohen Herrscher-Tugenden finden mögen.

Sr. Majestät antwortete auf die Ansprache des Präsidenten Szlávay:

Ich begrüße Sie und Ihre Sender auch im Namen der Königin, — aufrichtig dankend für Ihre Huldigung und herzlichsten Glückwünsche.

Freudig nehmen wir dieselben insbesondere von Ihnen entgegen, denn wir sehen in den Wünschen der Vertreter des Landes zugleich die Aeußerung der Gefühle der gesammten Bevölkerung Unseres geliebten Königreichs Ungarn und es ist eine beseligende Empfindung, uns an diesen Tagen von einer großen Völkervereinigung umgeben zu sehen, die von Liebe und Treue geleitet, heiße Wünsche für Unser Wohl zum Himmel sendet.

Selen Sie versichert, daß, gleichwie Sie und das ganze Land an Unserem Familienglück aufrichtigen Antheil nehmen, auch Ich die Beglückung Meiner treuen Völker als die schönste Aufgabe Meines Lebens betrachte.

Sagen Sie Ihren Sendern, daß Ihre Theilnahme die Freuden dieses Familienfestes erhöhe und versichern Sie dieselben Unserer unwandelbaren königlichen Gnade.

Frankfurt.

Frankfurt, 21. April. Die Versammlung des Vereins für Socialpolitik ist von etwa 250 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Professor Rasse (Bonn) wurde zum Präsidenten, der frühere Minister Roggenbach (Karlsruhe) und der Frankfurter Präsident der Handelskammer Pösch wurden zu Vicepräsidenten ernannt. Die Zolltarif-Vorlage bildet den einzigen Beratungsgegenstand. Der erste Generalreferent Gaensel (Leipzig) spricht sich gegen den Zolltarif, gegen die Retorsionszölle und für die Erneuerung der Handelsverträge aus; der zweite Generalreferent, Professor Schmoller (Straßburg), erklärt den vorübergehenden Schutz mit rationalen Zollsätzen zur Kräftigung der nationalen Industrie und späteren Herstellung rationaler Handelsverträge für nothwendig; auch die Vermittlung der Kampfzölle sei nothwendig, um den unvermeidlichen Zollkrieg kurz und scharf zu führen. Er hebt unter laudem Beifall die großen Verdienste Bismarck's hervor, dessen Zollpolitik eine neue Ära der nationalen Entwicklung herbeiführen werde. — Es wurde seitens der Schutzzöllner Häppler, Baare und Bed beantragt, die Versammlung möge sich den Ausführungen Schmoller's anschließen und sich mit maßvoller Milderung des bisherigen Tarifs einverstanden erklären. — Nach kurzer Debatte wurde beschloffen, die Generaldebatte auf morgen zu vertagen.

Die Versammlung des Vereins für Socialpolitik nahm mit 52 gegen 50 Stimmen den Antrag Sombert's an, wonach den Landwirtschaftszölle nicht zuzustimmen sei.

London, 21. April. Die Regierung erklärt, es sei nicht richtig, daß Wilson die Annahme der Demission bis zum Empfang der Weisungen der britischen Regierung verzögert hat. — Ueber den Vormarsch in Afghanistan ist nichts bekannt, es sei möglich, daß der Vormarsch auf Kabul stattfindet, aber die Regierung habe denselben weder sanctionirt, noch beordert.

Genève, 21. April. Mit päpstlicher Bewilligung wird demnächst für Montenegro ein katholisches Bisthum mit dem Sitze in Antivari creirt werden, das direct Rom unterstellt wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 24. April.

Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Bergath Ludwig Geh zum Klauenburger Bergdirector — mit dem Titel und Range eines Sectionsrathes — zu ernennen.

(Zum Jubeltage des allerhöchsten Herrscherpaars.) Das im jungen Walde am Vortage der Feier des silbernen Hochzeitstages Ihrer Majestäten veranstaltete Officersfest ist ein glänzendes und edles Ereigniß gewesen, das durch das glänzende Arrangement wie seltenes Ansehen aus. Die antegene Ueberhaltung war in jeder Beziehung vorwiegend des ergebenden, für die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie hochbedeutungsvollen Momentes, dem sie galt und ihr Wert und Witz war gehoben durch die warme Theilnahme, die ihr seitens der Gönnerwelt mit allen Zeichen wahrer Sympathie entgegengebracht wurde, was überiges eine natürliche Folge des innigen Verhältnisses ist, in dem der Wehr- und Kampftand auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zu einander steht.

Am Schluß des militärischen Waldfestes richtete Seine Excellenz der Herr Militär-Commandant FML. Bauer an das Officerscorps eine die Bedeutung des Tages in martigen Worten beleuchtende und zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf das allerdurchlauchtigste Herrscherpaar endete. Nichtwenigende, brauende Hochrufe erschollen, die in dem Walde Jahrhunderte wiederhallten. — Zur Erhöhung der Annehmlichkeit des Festes trugen die Weisen der Musikcapelle des 31. Inf.-Regts. wacker bei.

Abends war in der Stadt großer „Zapfenstreich“ mit Musik, zu dem fast die ganze, freudig erregte Bevölkerung der Stadt erschienen war.

Der Vorabend wurde auch im Theresianischen Waisenhaus mit seltener Feiertagsfeier begangen.

Im festlich beleuchteten großen Prüfungssaale im Erdgeschoße der Anstalt hatte sich eine ausserordentliche Zahl Zuhörer eingefunden. Die Bilanisse Ihrer Majestäten, neben welchem das Porträt der unvergesslichen Königin und Gründerin der Anstalt, Maria Theresia und jenes des Königs Leopold

Feuilleton.

Festgedicht

zur silbernen Hochzeitsfeier Ihrer k. k. apost. Majestäten Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn etc. etc. und Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn etc. etc., am 21. April 1879.

Die Hofe war der Knosp' entblüht,
Vom milden Frühling wachgeküßt
Und von der süßen Liebe Lied
Der jungen Nachtigall begrüßt.

In süßen Zauber eingehüllt,
Stand sie in ihrem Gartenbeet,
Der Unschuld reinstes Himmelsbild,
Von lindem Lüftchen leiz umweht.

Bald klang das süße Minnelied
Bis zu der blauen Donau Strand,
Daß eine holde Hof' erblüht
Im fernem schönen Bailerland.

Und eines Jünglings Herz, es schlug
In Lieb' zu jenem Blumenkind,
Und eines Lenzes Lüftchen trug
Die süße Botschaft hin geschwind.

Und Wiederhall die Botschaft fand
In unserm holden Hofe Brust.
Neu blüht sie an dem Donaustrand
Schon viele Jahr' in Lieb' und Lust.

Ja fünfundzwanzig Jahre ziert
Die holde unser Herrscherthron;
Von mancher Thron' tiefgegrünt,
Hat viele sie getrocknet schon.

Ein guter Engel waltet sie
An ihres hohen Gatten Hand,
Als Gattin, Mutter spät und früh
Wohlthwend ihrem ganzen Land. —

So feierst Du heut, o Herrscherpaar,
Die silberne, die hohe Zeit
Und ich bring meine Wünsche dar,
Wie ich sie fühl' in schätztem Kleid:

„Hoch mag die Sonne Dir noch steh'n
Am Lebenshimmel ungetrübt;
Du magst noch viele Jahre seh'n,
Wie Dich Dein Volk verehrt und liebt!“

„Kein Wechsel fide' im Erdenthal
Dir Deines Lebens Heiterkeit,
Und reiner Freude heller Strahl
Beszechne von Dir jedes Leid.“

Und tausendfältig magst Du seh'n,
Erblüht'n und reifen Deine Saat,
Und für die Ewigkeit erseh'n
Soll sie Dir einst nach Gottes Rath.

Auch möge noch in Fried' und Lust
Dir einst die gold'ne Hochzeit naht'n,
An deiner Kinder, Enkel Brust
Des Lebens Höchstes zu empfab'n!“

Und wenn der große Gärtner winkt:
„Komm, blüht' in diesem Gartenraum,
Wo Alles neues Leben trinkt
Nach kurzem Erdenlebenstraum!“

„Dann mögest Du in hehrer Pracht,
Hoch über jenem blauen Belt
Als Sternpaar in dunkler Nacht
Erblühen dieser Erdenwelt!“

Andreas Fifi.

Die Nonniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.

(28. Fortsetzung.)

Die Freundinen vertieften sich nunmehr in eine anderweitige Erzählung der Vorgänge und Fehler ihrer Männer. Das interessante Gespräch wurde nur hia und wieder unterbrochen, wenn ein Käufer in den Laden trat; dessenungeachtet verging den Freundinen eine geraume Zeit unter diesem Geplauder. Des Interessanten, was sie sich gegenseitig mitzutheilen hatten, war eben gar zu viel.

Auf dem Antlitz der jungen Meistersfrau lagerte ein nachdentlicher Zug, als sie den Laden verließ, und wie in voller Zurechtigkeit machte sie einige Schritte nach der Weggen hin, in welcher ihr Haus gelegen war. Dann schien sie sich zu besinnen, machte plötzlich Kehrt und schlug die zum Thore hinausführende Straße ein, in welcher die Witwe Reynolds eine Wohnung bezogen hatte.

Zwei Minuten später stand sie in dem sauberen Wohnzimmer ihrer Schwiegermutter, welche sich bei ihrem Eintritt aus dem Großstuhl erhob und der Besucherin mit halb fragender, halb bewillkommender Miene entgegentrat.

„Ich muß doch sehen, wie Sie sich hier eingerichtet haben, liebe Mutter!“ begann sie mit freundlich unterwürfigem Antlitz. „Es war wirklich nicht hübsch von Ihnen, daß Sie sich so ohne Weiteres von uns losgesagt haben. Es ist ja unserm Hause für Sie und meine niedliche Schwägerin hinreichend Platz vorhanden! Ich mag — offen gestanden — des Rathes und Beistandes einer so erfahrenen Frau, wie Sie, liebe Schwiegermutter, nicht gerne entbehren!“

„Sie sind alzu gültig, meine Tochter!“ versetzte die Witwe, „aber eine alte und eine junge Frau harmoniren selten miteinander. Es ist besser, wenn ich mit Ana von meinem nunmehr verheirateten Sohne getrennt wohne.“

„Aber Sie wohnen hier auch nicht übel,“ fuhr die Schwiegertochter fort. „Man hat aus den Fenstern dieser Wohnung eine sehr hübsche

Franken,
selbst wu
Auf
die Bedeu
aufgenom
(„Der G
„Der Joh
— „Des
Kinderhor
Vor
Jochw. W
selben die
Herrschep
auf den g
Herrschep
gehört ein
Den
Herr De
H
Geträwe
part, fü
Commisio
gallüchtig
Kaufe des
und Fühn
dem Hand
lichen Pau
farben her
Der
Kgl. beg
und durch
Das
dann wäp
gerade vor
vom Vice
Jannern u
Regimenta
1511 fl.
mit 107
Sermannst
mit 2 fl.
1648 fl.
mittags 5
städtischen
beranes.
1879. 4.
Erlaubung
und Troni
schaft um
commune.
des Aetari
—
unbekannte
—
von Kap
gekauft we
nun an M
diese Nacht
Fischer
Selbsterh
und des G
Gänge in
dinge, daß
welcher G
Hochkrank
—
unseres er
wird uns i
In
mit Jaded
Früh: Tag
Warnison
Salben ge
In
Jugend in
schäft G
und jeter
Festpredigt
—
erfahre, da
Feuer zum
sehr verp
Aussicht üb
nimmt sich
an dem W
Keller von
Früchte un
langen?“
„Ich
sich an ihre
Gespräch a
„Un
indem sie j
„Ja
darin zu
dem Winge
„Ja
wie gut ve
und Biene
lein Wand
sie doch de
schönen D
früh und
lassen, viel
Die
Sopha Pl
merkung i
„We
eine Glöde
soll, wie
schlichen u
gezogen ha
Und
fuhr dann
hergeben

frangten, waren von prächtigen Blumenkränzen umrahmt. Die Feier selbst wurde mit Anknüpfung der köstlichen Hymne eröffnet.

Auf diese folgte eine gehaltvolle Rede des Lehrers Szanto über die Bedeutung des Festes. Die weiteren, mit stets steigendem Beifalle aufgenommenen Punkte des Festprogrammes waren: ein Vocalquartett („Der Schiffer“), — „Mädel von Habsburg“, — Hymne an den Himmel, — „Vaterunser“ (von Ujözsi), — „Der Hirtentabak“, — „Der schönste Gesang“ (von Guczor), — „Szózat“ (von Börösmari), — „Des Königs Wort“ (von Tapolcy) und Schlußmarsch gesungen vom Kinderchor.

Vor der letztgenannten Pöde richtete der Director der Anstalt, Hochw. Hofkapellmeister eine ergreifende Ansprache an die Zöglinge, denselben die Gottesfurcht, Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus und Vaterlandsliebe ans Herz legend. In das von ihm auf den geliebten König, die allverehrte Königin und alle Mitglieder der Herrscherfamilie ausgebrachte „Elsen!“ stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Dem herzerhebenden Feste wohnte auch Seine Hochwohlgeboren der Herr Obergespan und Comes der Sachsen, Friedrich Wächter, an. Heute prangt die Stadt im Festgewande; sämtliche öffentliche Gebäude sind zur Feier des Jubeltages verlagert; — der neue Stadtpark, für dessen Bau mächtigste Hervorhebung der Verschönerungskommission wärmster Dank und rühmlichste Anerkennung selbst vom galligstgütigen Kaiser nicht vorenthalten werden kann, wurde bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags mit einem förmlichen Walde von Fahnen und Bändern geschmückt, unter welchen durch ihre Größe an dem Haupteingange beim großen Weidenbaume die Fahne in den kaiserlichen Hausfarben und neben derselben die in den ungarischen Landesfarben hervortragen.

Der heutige Festtag wurde von den Klängen der Musik des 31. Inf.-Regts. begrüßt; um 6 Uhr früh setzte sich die Musikkapelle in Bewegung und durchzog mit klingendem Spiel die Straßen der Stadt. Das Wetter selbst kann heute nicht als günstig bezeichnet werden, denn während unser vorliegendes Festblatt unter die Presse geht, droht gerade vor Beginn der großen kirchlichen Feier ein Regen niederzugehen.

Im „Budapester Közlöny“ Nr. 93 vom 22. d. ergehen die vom Vizegespan des Hermannstädter Comitats an das Ministerium des Innern übermittelten Spenden des k. t. Officierscorps der verschiedenen Regimenter und der Militärbeamten in den hiesigen ungarischen Heilen mit 1511 fl. 20 kr., weiters die Sammlungen des Wäpflöcher Stuhlführers mit 107 fl. 50 kr., des Leichter Stuhlführers mit 16 fl. 77 kr., des Hermannstädter Stuhlführers mit 10 fl. 8 kr., des Bozsgauer Zollamtes mit 2 fl. und die Spende des Karl Baste mit 1 fl., zusammen mit 1648 fl. 55 kr. quittirt.

— (Selbstmord.) Gestern früh hat sich ein Jagdlöcher aus unbekanntem Grunde erhängt. — (Eine Weintraube ohne Gänse.) Die Gemeindevorstellung von Kapfenholz, deren Erdböden auf diesem Plage bekanntlich gerne gefaßt werden, hat — wie uns berichtet wird — beschlossen, daß von nun an Niemand mehr Gänse auf die Gemeindegüter treiben dürfe, weil diese Thiere die Weinträuben des Capitals durch ihren Weidgang die Pflanzung der Reben zu sehr gefährden würden. Dieser Beschluß wurde selbstverständlich ohne Einholung des Gutachtens des Comitats-Physikus und des Comitats-Veterinärbesucht und selbst ohne des Comitats-Beamten Gänse in Kapfenholz auf den Auenweiden gelassen. — Was nun die Gänse an sich selbst betrifft, so sind dieselben, wie wir schon früher bemerkt haben, auf welchem Gänse gewendet haben, aber die Combination der Gänse mit der Roggenkrankheit ist denn doch zu laienhaftig.

— (Das Programm.) Nach welchem die silberne Hochzeitsfeier unseres erlauchter Herrscherpaares in Karlsburg begangen wurde, wird uns in folgendem mitgeteilt: In der Festung: Am 23. d. Abends: Musikalische Parade mit Fackeln; hernach Festball im Officiers-Casino. Am 24. d. in der Früh: Tages-Vorstellung mit Musik; um 9 Uhr Paradeauszüge der ganzen Garnison zum Hofpforte in der Komitats-, wobei Artillerie- und Infanterie-Salven geschossen werden; um 1 Uhr Festmahl beim General. In der Stadt: Am 23. d. Abends: Concert der Gymnasial-Jugend in den Promenaden-Lokalitäten; Theater-Fest-Vorstellung der Gesellschaft E. Feszl und am 24. d. Festmesse in der evangelischen Kirche und feierlicher Gottesdienst im israelitischen Tempel um 1/2 12 Uhr mit Festpredigt.

— (Brand.) Man schreibt uns aus Karlsburg: Ich ersaher, daß Samstag Abends im Hotel Praeger (Neues Hotel National) Feuer zum Ausbruch gekommen ist, das für die umliegenden Häuser sehr verhängnisvoll geworden wäre, wenn nicht der Wind eine ganz ent-

Aussicht über die Straße weg, und das kleine Gärtchen vor dem Hause nimmt sich allerliebste aus. Außerdem wohnen Sie ein gut Teil näher an dem Weingarten, als früher. Räumlichkeiten haben Sie auch genug. Keller sowohl, als Boden sind vortreflich geeignet für Wein, Gemüse, Früchte und was Sie sonst noch erinneren. Was können Sie mehr verlangen?

„Ich bin auch sehr zufrieden,“ bemerkte Frau Raymond, wobei sie sich an ihrer Commode zu thun machte, aufscheinend in der Absicht, das Gespräch abzubrechen. „Unsere Lina ist wohl wieder im Garten?“ fuhr Anastasia fort, indem sie sich auf den nächsten Stuhl niederließ. „Ja! sie ist bereits seit einer Stunde dort. Es ist immerfort darin zu thun. Sie muß mit Hand anlegen. Man kann nicht Alles dem Winger und den Arbeitern überlassen!“

„Ja! sie ist eine fleißige Gärtnerin,“ fuhr Anastasia fort, „und wie gut versteht sie sich auf die Behandlung der Weinreben, auf Blumen- und Stenzung, auf Pfropfen und Decultiren der Dösbäume. Doch's ist kein Wunder, daß sie sich alle diese Fähigkeiten aneignet sucht. Erbt sie doch bereits diesen herrlichen, wohlhaltenen Weingarten mit all' den schönen Dösbäumen, Beeren- und Blumengebüsch. Da würde ich selbst früh und spät auf dem Posten sein und nicht das Geringste verkommen lassen, vielmehr Alles wohl im Stande erhalten!“

Die Witwe hatte ihr Strickzeug hervorgezogen und ruhig auf dem Sopha Platz genommen. Sie hielt es nicht für notwendig, auf die Bemerkung ihrer geschwägigen Schwiegertochter zu antworten. „Wenn man's recht bedenkt,“ sprach Anastasia weiter, „ist's doch eine Sünde und Schande, daß das alte Erbstück in solche Hände übergehen soll, wie diejenige eines Menschen, der sich in Ihr reiches Haus geschlichen und das unerfahrenes Herz Ihrer Tochter in seine Schlingen gezogen hat. O! liebe Mutter, man könnte darüber weinen!“

Und in der That zog die Schwieglerin ihr Taschentuch hervor und fuhr damit in die Augen, welche trotz aller Anstrengung keine Thränen hergeben wollten.

gegengesetzte Wendung gehabt hätte. Das Feuer ergriffte sich flos auf die Stuben und Gartenanlagen dieses Hotels und wurde binnen kurzer Zeit dämlich. Unsere Feuerwehr, eini durch vorzügliche Leitung besonders im Flor, heute aber der undisciplinirten Organe wegen, verspätete sich auch diesmal mit ihrem Erscheinen auf dem Brandplatze: und selbst hier angelangt, konnte sie erst nach vorher mit vieler Mühe erfolgten Anpassung der Schläuche die Spritzen in Thätigkeit setzen.“

— (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am 19. d., um halb 8 Uhr Morgens, in Großwardein, dem leider vier Menschenleben zum Opfer fielen. Aus Szabolca waren nämlich mehrere Arbeiter dahin gekommen, um bei der dortigen Eisenbahn Beschäftigung zu finden. In der großen Friedhofgasse, in der Nähe des bischöflichen Capells, setzten sich vier derselben am Fuß der hohen Einfriedigungsmauer des Bischofs-Gartens nieder, um auszuruhen, als plötzlich das Steingefüge zu wanken begann und mit weit vernehmbarer Krachen zusammenstürzte, die unglücklichen Arbeiter unter sich begrabend. Die Zeugen dieses entsetzlichen Unglücksfalls eilten wohl sofort zur Hilfe herbei, doch konnten nur mehr die Leichen der Unglücklichen aus dem Schutthaufen hervorgeholt werden. Die Namen der Erschlagenen sind: Stephan Fabian, Andreas Fabian, Stephan Szabo und Michael Szabo; Alle waren verheiratet. Die Leichen wurden in den städtischen Secirial gebracht. Die hohe Steinmauer ist in einer Länge von 24 Klaftern eingestürzt und scheint, da dieselbe schon längst in baufälligen Zustande war, die Katastrophe durch den heftigen Orkan, der vor wenigen Tagen daselbst gewüthet, beschleunigt worden zu sein.

— (Erdbeden.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. und zwar wenige Minuten nach Mitternacht wurden die Bewohner mehrerer Dörfer des Komitatler Comitats durch ein ziemlich heftiges Erdbeden aus dem Schlafe aufgeschreckt. Dem Erdbeden ging ein dumpfes unterirdisches Geräusch voraus, worauf ein Zittern des Erdbodens und zuletzt ein heftiger Stog folgte. Dieser liegen Mittheilungen über das Erdbeden aus Götlob, Szecz-Szent-Peter, Pözal und Nagy-Sz. Miklós vor. Aus dem letztgenannten Orte wird unter Anderem geschrieben: Die Erschütterung war so stark, daß in mehreren Wohnungen Kisten, die nicht ganz fest standen, umgeworfen wurden; die Uhren blieben stehen, die Pendel und bewegliche sich in kurzen und häufigen Schwingungen. Die Häuser und die in denselben befindlichen Einrichtungsstücke: gerieten in zitternde Bewegung und größere Möbelstücke gaben Töne von sich, als ob jemand mit harter Hand an denselben rütteln würde. Unglücksfälle sind nicht geschehen und nach sechs Secunden hatte der unheimliche Spuk ein Ende.

— (Zur Jubelfeier) wird aus Wien, 21. d. berichtet: Mit dem heutigen Empfang der Glückwünschungs-Deputationen in der Hofburg nahm der Epulus der Feierlichkeiten seinen löblichen Anfang. Um 9 Uhr nahm die Burgwache am Schweizerhofe ihre Aufstellung; an der Ausfahrt und Einfahrt des Burgplatzes wurden Cavalerie-Posten placirt. Um halb 10 Uhr erschienen kaiserliche Gardes in ihren farbenprächtigen Gala-Uniformen zur Dienstleistung in den inneren Burggemächern.

Die Auffahrt der Deputationen begann um halb 10 Uhr und war erst kurz vor 11 Uhr zu Ende. Den größten Klang entwickelten die ungarischen und kroatischen Magnaten, die in ihren malerischen und reichen Prachtornaten erschienen und auf dem Kutschbock ihres Wagens glänzend glänzende Zugtiere hatten. Die ungarischen Minister sowohl, wie die österreichischen sprachen in einfachen Wagen, jene in Nationalcostümen, diese in der Kaiser-Uniform mit allen Orden. Andráffy trug die Cavalerie-Generals-Uniform, um den Hals das goldene Kreuz, auf der Brust das Großkreuz des St. Stephan-Ordens. Das Publicum, welches den ganzen Weg vom Michaelerplatz bis zum äußern Burgtor einräumte, begrüßte einzelne Deputationen mit Zurufen.

Bei dem Spruge 11 Uhr traten Ihre Majestäten unter Vorantritt des Cerimonienmeisters Gejza Hunyady in die geheime Rathstube des großen Appartements, in welcher bereits die gemeinsamen Minister sich versammelt. Graf Andráffy trat nun vor die Stufen des Thrones und brachte die Glückwünsche im Namen der Minister dar. Nach den gemeinsamen folgten die ungarischen, dann die österreichischen Minister und die Präsidenten der Centralstellen. Um 1/2 12 Uhr waren diese Audienzen zu Ende und nun folgten der ungarische Episcopat unter Führung des Bischofs Hapaldo, das ungarische Oberhaus unter Führung des Präsidenten v. Majlat, das ungarische Abgeordnetenhaus unter Führung des Präsidenten Szabó und die Vertreter der Hauptstadt Budapest unter Führung des Ober-Bürgermeisters Rath. Um halb 12 Uhr traten der griechisch-orientalische Episcopat, der kroatische Anstalt und die Grenzdeputation ein; kurz vor 12 Uhr die Vertreter der Stadt Agram und Fiume's.

— (König Humbert.) Ein Berichterstatter der „Pol. Corr.“ schreibt aus Rom, 8. April: „Mit Dankbarkeit ist ein neuer Act ritterlicher Hochherzigkeit des Königs Humbert zu registriren, welcher die Gesühle aufrichtiger Sympathie des Königs für Oesterreich-Ungarn charakterisirt. Das unter dem Protectorate der beiden hier residirenden Vorkämpfer Oesterreich-Ungarns, des Grafen Bar und Freiherrn v. v. Haymerle, stehende Comité für die Sammlung von Spenden für die Verunglückten von Szegedin hat eine musikalische Akademie zu Gunsten

*) Wenn einer Feuerwehr die Koppelung von Schläuchen schon Schwierigkeiten bereitet, dann sieht es um ihr gezieltes Wirken allerdings nicht um aus. D. R.

Die Hände der Witwe wühlten hastig, fast zitternd in den Stricknadeln. „Dahin wird es nicht kommen!“ tönte es dumpf von ihren Lippen. „Nein, nein, dahin kann, darf es nicht kommen!“

„Wie soll aber die Geschichte enden?“ fragte die junge Frau. „So weit ich die Lina beurtheilen kann, läßt sie nicht von dem unglücklichen Manne. Die ganze Stadt spricht bereits darüber. Sie glauben nicht, wie rücksichtslos die Leute urtheilen. Meine arme Schwägerin kann sich nicht setzen lassen, ohne daß man mit Fingern auf sie zeigt.“

Die Hände der Mutter arbeiteten so heftig, daß der Wollfaden zerrig und von Neuem angeknüpft werden mußte, wozu die Matrone jedoch wegen der fürchtbaren Aufregung, welche sie ergriffen hatte, nicht im Stande war. „Was sagen Sie?“ wiederholte sie tonlos, „die ganze Stadt spräche von der Geschichte und man zeigte mit Fingern auf eine Tochter der Witwe Raymond?“

„Ich sage die lauterer Wahrheit, liebe Mutter!“ versetzte Anastasia. „Glauben Sie mir, ich leide selbst unter der Schmach, welches Ihr ehrenhaftes und braves Haus bedroht. Leider liegen nun einmal die Verhältnisse nicht anders. Die Lina könnte zwar nachgerade Verzeihung annehmen, zumal es doch erwiesen ist, daß der Ruszö Ritter der Ueberrückten Schandthat ist, durch welche so viele Menschen verunglückt sind. — Sie sagen es doch selbst bestimmt, liebe Mutter, es werde nicht dahin kommen, daß der Weinberg in den Besitz jenes Schurken übergehe? Warum aber — ich frage Sie um Alles in der Welt — warum sollte denn das nicht möglich sein? Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Es gibt Niemand auf dieser armen Erde, der Ihnen ein längeres Leben wünschte, als ich. Dessenungeachtet können Sie sehr wohl während des nächsten Jahrzehntes die Augen zuzumachen. Natürlich bekommt Lina den Weingarten, baut sich mit dem, was sie sonst noch erbt, das Häuschen drin neu auf und heirathet ihren geliebten Max, wenn derselbe seine zehnjährige Zuchtshaushaft abgebißt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

dieser Verunglückten im hiesigen Apollo-Theater veranstaltet. Da das Concert gegen Entrée stattfand, so hatte sich das Comité aus begreiflichen Rücksichten der Delicateffe enthalten, den königlichen Hof besonders einzuladen. Um so erfreulicher war daher die Ueberraschung, als Ihre Majestäten mit dem Hofstaate in der Hofloge erschienen. Der im Theater anwesende österreichisch-ungarische Vorkämpfer am königlichen Hofe, Freiherr v. Haymerle, beehrte sich, dem Könige und der Königin für ihr Erscheinen zu danken. Am nächsten Tage übersandte der König dem Wohlthätigkeits-Comité 10,000 Francs in Gold als Beitrag für die unglücklichen Szegediner.“

Telegramme.

Wien, 23. April. (G.-B.) Mittags fand die feierliche Uebergabe der Kirchenschlüssel zur Botivkirche durch den Erzherzog-Protector Karl Ludwig an Cardinal Ruffner statt. — Die Majestäten empfingen heute die Deputation des deutschen Ordens, die des Malteser-Ordens, die Deputationen des böhmischen, galizischen, niederösterreichischen, mährischen, steierischen, schlesischen und tirolischen Adels, die Deputationen der Handelskammern und Serajevo's.

Die Burg ist dermaßen umdrängt, daß die Zugänge abgesperrt werden mußten, um die Auffahrt während der Hof-Soirée zu ermöglichen; besonders enorm wird der Andrang während des militärischen Zapfenreiches.

Wien, 23. April. (Abends.) Die Residenz prangt im Festschmucke, Keisfiguirlanden, Blumenkränze, Fahnen in bairischen und österreichischen Farben, Wappen zieren sämtliche Gebäude; besonders die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird, entfallen die lebhafteste Farbenpracht. Das bewegte Leben ist keiner Steigerung mehr fähig.

Wien, 24. April. (G.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen kaiserlichen Gnadenact, durch welchen 377 verurtheilt, darunter 48 wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses verurtheilt Personen theilweise oder gänzliche Nachsicht der Strafe gewährt wird.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht zahlreiche anlässlich der Vollendung der Botivkirche verliehene kaiserliche Anzeigungen, darunter den eisernen Kronenorden 2. Classe an den Architekten Oberbaurath Ferstel.

Wien, 23. April. (G.-B.) Graf Schuwaloff ist Nachmittags 4 Uhr hier angekommen und wurde vom russischen Vorkämpfer empfangen.

Zu Gunsten der Ueberschwemmten in Szegedin und Umgegend

sind beim Vizegespan eingegangen:

Der eingeleiteten Sammlung	6 fl. 61 kr.
Gemeinde Kalova: A. Rebu 1 fl., Allobalca 1 fl., Kirchencassa 1 fl., durch Sammlung 2 fl. 70 kr.	5 „ 70 „
Gemeinde Szecel: Respopu 2 fl., Postiu 1 fl. 50 kr., Gaboru 1 fl., durch Sammlung 7 fl. 85 kr.	12 „ 35 „
Gesamtsumme	24 fl. 66 kr.
Hierzu die ausgewiesenen Beträge von	6780 „ 47 „
Gibt eine Total-Summe von	6805 fl. 13 kr.

Ferner sind gespendet worden: Von den Gemeindegliedern, Wollenwebergenossenschaft und Feuer-versicherungsverein in Heltau 100 Stück Roggen. Von Herrn Geborga, Schneidermeister hier, 1 Bantban, 4 Paar Sojen neu, 2 Krabenanzüge.

Lotto-Ziehung

am 23. April 1879: Hermannstadt: 79, 43, 35, 38, 83.

Fremdenliste.

Neumüller, Alexander Cseh, Stefan Somogyi, Grundbesitzer, von Gjesalaba; Johann Zacharias, Notar, von Sefst; G. Rater, gr.-or. Administrator von Sefstkirch. Römischer Kaiser. A. Tinea, Avocat, von Broos; G. Thot, t. l. Oberlieutenant, von Elisabethstadt.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Heute Donnerstag den 24. April 1879: Fest-Vorstellung

zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten unseres allerhöchsten Kaiser- und Königs-Paares Franz Josef I. und Elisabeth. Bei festlicher Beleuchtung und Decorierung des äußeren Schauplatzes und der Bühne: „Fest-Ouverture.“

Der Jubeltag.

Festspiel mit Söbren von Josef Erler. — Musik von Beethoven. — Melodram und Ballettstück von Hermann Beyer. Zum Schluß: Citronen.

Original-Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 23. April 1879.

Ang. Goldrente	89.45	Defter. Staatsfund in Silber	65.55
Ang. Schatzanweisungen I. Emission	—	Defter. Goldrente	77.35
II. „	119.90	1860er Staats-Anlehen	119.40
Ang. Oib. II. Emission St.-Dbl. 78.40	—	Defter. National-Banctactien	805. —
1876er Staats-Dbl. 69.20	—	„ Creditactien	24.25
Ang. Eisenbahn-Anlehen	106.25	Ungar. „	234.25
Ang. Grundbesitzungs-Dbl.	84. —	Silber	—
Emens.	79.50	R. l. Dufaten	5.55
Siebens.	78.25	Napoleon'dor.	9.35
Kroat.-lab.	87. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	57.60
Wechselkurs-Obligation	86. —	Londou.	117.40
Proc. Staatsbank in Paris	65.10		

978/1879 [259] 2-3 szbiró.

Concurs.

Für die erledigte Notar-Stelle in der Groß-reinde Cacoza, Szelister Stuhlflechter-Bezirk, wird mit der Concurs bis zum 15. Mai 1879 geschrieben.

Die mit diesem Posten verbundenen Emolumente: ein jährlicher Gehalt per 400 fl. ö. W., freies Quartier, sowie die für Privatdrucken durch die Com-munität festgestellten Lizenzen.

Im Sinne des XVIII. Gesetz-Artikels ex 1871 rürte Competenz-Gesuche sind bis zum festgesetzten Termine hiermit einzureichen.

Szeliste, am 18. April 1879.

Der Stuhlflechter.

Nro. 628/1879. [261] 1-3 Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen städt. Stelle für die Gemeinde Toporosa wird Concurs bis 20. Mai 1879 eröffnet.

Mit diesem Posten sind verbunden: ein jährlicher halt von 400 fl., Naturalwohnung in der Gemeinde porosa, dann die für Privatdrucken festgesetzten gen und 3 Kaster Brennholz.

Die Concurrenzen haben außer der im §. 75 des Gesetz-Artikels XVIII ex 1871 vorgeschriebenen Qua-cation auch noch nachzuweisen, daß sie der drei Lan-ssprachen mächtig sind.

Die diesfälligen gestempelten und mit den bezüg-lichen Documenten versehenen Gesuche sind bis zum obigen Tage — den 20. Mai l. J., 6 Uhr Nach-mittags — dem gefertigten Stuhlflechter-Amt ein-zufenden.

Neufmarkt, am 21. April 1879.

Das Stuhlflechter-Amt.

Licitation.

Am 25. April 1879 werden 43 Fässer unter Eisenband von 100 siebenbürg. Eimer abwärts, dann verschiedene theils politirte, theils lackirte Möbelfstücke auf dem freien Plage vor der Dra-generwache gegen gleich baare Bezahlung an den Meist-bietenden verkauft.

Essig-Fabrication.

Durch mein neues patentirte Verfahren erzeugt man von 1 Hektoliter Spiritus 5 fache beste Essig-Erzeugung, man erzielt demnach durch meine neue Erzeugungsmethode einen sicheren Gewinn von mehr als 100 Percent.

Die praktische Ueberzeugung hiervon in meiner Fabrik ertheile Reflectirenden umfassende Garantie und übernehme auch bei größeren Fabriken unter eigener Leitung die volle Bürgschaft für angeführte Ausbeute.

Alles Nähere bei J. Langfelder,

Liqueur- und Essigsprit-Fabrik, Budapest, III., Altöfen, Hauptgasse 4.

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Heubetrieb best bekannten Specialitäten in: Sand- u. Göpel-Dreischgarnituren von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowie fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte Putzreiter, Maisrebbler, Häcksel-schneider etc. etc. Illustrierte Preis-Concours gratis und franco. Lager und Vertretung bei ADAM MERGER, Hermannstadt, und bei E. F. ZACHARIAS, Schässburg.

Berger's medic. THEERSEIFE durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 30 Jahren mit gleichem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeereffuss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfermaske, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle ausser-lichen Kopfkrankheiten der Kinder. Leberöl ist aus Jedermann zu emp-fehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel. Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorg-fältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-seifen des Handels. Zur Verhütung von Täuschungen verlange man in den Apo- theken ausdrücklich Berger's Theer-seife, die hier abgedruckte Schutzmarke. Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker G. HELL in TROPPAU. Hermannstadt bei Hrn. Aug. Teutsch, Apotheker; Kronstadt bei Hrn. F. Stenner; ferner zu haben in den Apo- theken zu Bistritz, Karlsburg, Klausenburg, Mediasch, Schässburg und allen Städten von Siebenbürgen.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die alterneste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Re-gierung genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Ver-losungen 41,000 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000, speciell aber: 1 Gewinn Mark 250000, 1 Gewinn Mt. 12000, 1 Gewinn 150000, 24 Gewinne 10000, 1 Gewinn 100000, 5 Gewinne 8000, 1 Gewinn 60000, 54 Gewinne 5000, 1 Gewinn 50000, 71 Gewinne 3000, 2 Gewinne 40000, 217 Gewinne 2000, 5 Gewinne 30000, 531 Gewinne 1000, 2 Gewinne 25000, 673 Gewinne 500, 2 Gewinne 20000, 950 Gewinne 300, 12 Gewinne 15000, 24750 Gewinne 138. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich fest-gestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung kostet ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50 halbes " " " " 3 " " 1.75 viertel " " " " 1 1/2 " " .90 Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Behermung von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt un-ter Staats-Garantie und kann durch directe Einzah-lungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's ver-anlaßt werden. Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zu kommen zu lassen. Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihen-Loose. P. S. Wir danken hieby für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit un-serer geehrten Interessenten zu erlangen.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt, Sporergasse Nro. 4, übernimmt Geldeinlagen auf neun Monate und darüber gegen 5 1/2 Percent, auf kürzere Zeit gegen 5 Percent, und verzinst dieselben derart, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommt. Vom 1. Juli d. J. angefangen werden auch die vor dem 1. Juli 1878 gemachten Einlagen nur mit 5 1/2 Percent verzinst. Ein Gehührensatz von den Einlagezinsen wird fortan nicht gemacht. Geldeinlagen, die im Wege der k. ung. Post einlangen, werden umgehend bei Ueber-besetzung des Einlagebuches befähigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege rückgezahlt. Verlosbare Prämien-Antheilscheine mit sechs-procentiger Verzinsung werden in Ab-schnitten zu ö. W. fl. 20, 30, 50 und fl. 100 gegen Baarzahlung bei der Cassa der Anstalt begeben. Hermannstadt, den 11. April 1879. Die Boden-Creditanstalt.

Präparate aus Matico von Grimault & Co., Apotheker in Paris. (Capsules de Matico de Grimault et Co., Pharmasiens à Paris.) Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und ver-alteten und chronischen Scheimflüssen, und existiren in Form von: 1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Scheimflüsse gelten kann. 2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Verletzung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülfe von Matico erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst. Haupt-Depot in Wien für Eng-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; General-Depot für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thalhammer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher und in Schässburg bei J. B. Teutsch.

Seit Jahren ein bewährtes Mittel für Gicht und Rheuma, bei Nervenleiden jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Mi-graine, Schenkel-, rheumatische Rücken-, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederwehen, Hüftweh (Schwas), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unter-leibschmerzen, allgemeine Körpererschöpfung, Strenn, Brustschmerzen, Schmerzen in ver-schiedenen Gliedern, Krämpfe etc., ist der vom Apotheker G. Herbabny in Wien hergestellte Heilmittel der bairischen Höchsten bereite Pflanzen-Extract: „Neuroxylin“.

Keine Kerze mehr! Petroleum-Paraffin Kerzen, womit man um 1/2 Kreuzer Petroleum das größte Licht 10 Stunden brilliant beleuchten kann. 1 Stück aus Metall 30 Kr., aus Porzellan 40 Kr. Elektrische Zündmaschinen in der Größe eines kleinen Telegraphen-Apparates, leicht transportabel, aus Ebenholz mit Bronze verziert, eine Kerze für den elegantesten Salon. Mit einem Finger die Batterie berührt und es entzündet sich das brennende Kerzen, wo man im Flu-licht hat und sich selbst, das jede Kerze ausgegeben hat, der leichten Handhabung und der dauernden Helligkeit halber für jeden und jeden Ort zu empfehlen, besonders für Theater, Saal- und Zimmer-licht etc. Preis per Apparat fl. 4.50. Licht in der Westentasche. Eine auf der Ausstellung in Paris 1878 prämierte Erfindung, welche es Jedermann ermöglicht die größten Entfernungen auf freier Felde tagelänglich zu beleuchten. Diese Laterne kostet Ledert fl. 1.50, feiner aus Nickel mit Feuerzeug und Sprungkerze fl. 3 bis fl. 4. Das Zündhölzchen hat sich überlebt! Elektrische Zündhölzer Feuerzeuge, womit man im größten Stille Feuer machen kann. Der ganze Apparat ist in der Größe einer Nuss und kostet fl. 1.50 bis fl. 2.50. Elektrische Sonne, ganz neu, gibt ein elektrisches Tageslicht, das hellste, was bis jetzt in Beleuchtungen erfinden wurde. Die Hälften 50 Centimeter, werden verkauft, wenn dieses Licht angezündet wird; es empfiehlt sich für Saal-, Keller-, Kuchenschrank- und Zimmer-licht zu verwenden und kostet fl. 3.50, größere fl. 5 bis fl. 8.50. Der Sandstrom. Ein sehr vortheilhaftes Instrument für jede Sandströmung, erfüllt 14 verschiedene Zwecke, als: Hammer, Jangle, Gefäß etc. per Stück 75 Kr., je auch die neuen Sand-Loose auf jede Fläche zu verwenden. Um die Fläche zu entfernen braucht man nur den Hahn zu öffnen. 1 Stk. 45 Kr. Stahl-Horn in größter Auswahl, enthalten Hornfasern, fommische Anzüge, Hornkerze etc. zu den billigsten Preisen von 5 Kr. ange-fangen bis 50 und 60 Kr. Bouquet-Fächer, ganz neu, jedes stellt ein prächtiges Bouquet vor mit den feinsten Blumen angefüllt, die feinsten von den ersten nicht zu untergeben sind und erfordern auf Wunsch ein Badeg-draht; für den Feinschick das Praktische und Bequemste, was es geben kann. Jedes ist der Billigkeit halber und da es ganz neu ist, für jede Tasse Lebens zu empfehlen. 1 Stück feinerer Sorte fl. 1.50 bis fl. 2.50, feinstes fl. 3 bis fl. 5. Auch sind sämtliche Sauber-Apparate und Zus-Gegenstände in größter und reichhaltiger Auswahl stets am Lager und sehr billig zu verkaufen und Zus-Lieferanten bestens zu empfehlen. Zusammenstellungen zu 50, 100 bis 500 Stück, fortirt, kosten nur fl. 2.50, 5.50 bis fl. 50 bis fl. 100. Allein zu haben im Fabrik-Depot der neuen Erfindungen, Magazin-Local: Wien, Praterstraße 16. [87] 3-3

Während der Sommer-Monate eröffnet die „Schlesische Presse“ ein besonderes Abonnement für die Monate Mai und Juni zum Preise von nur Mark 3 84 Pfg. Die „Schlesische Presse“ bringt vermöge ihrer täglichen drei Ausgaben (Früh, Mittag und Abends) alle politischen und Handels-Nachrichten früher wie jede andere Zeitung, da sie auser ihrer Morgen- und Mittag-Ausgabe auch noch ein Abendblatt herausgibt, welches Nachmittags 4 1/2 Uhr erscheint und mit jedem zunächst abgehenden Zuge den auswärtigen Abonnenten geliefert wird. Das Feuilleton der „Schlesischen Presse“ veröffentlicht neben interessanten Beiträgen beliebter Feuille-tonisten die neuesten Romane und Novellen unserer berühmtesten Autoren, wie z. B.: Auerbach, W. Jensen, Rudolf Lindau, Elise Polko, M. v. Schlaegel, K. Tolmann, E. Vely, H. Wochenhosen, J. v. Weilen etc. Abonnements übernehmen alle Postanstalten im Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn zum Preise von nur 3 Mark 84 Pf. pro Mai und Juni zusammen incl. Postzuschlag für täglich dreimalige Versendung. Die geehrten Leser, welche während der Sommer-Saison die „Schlesische Presse“ nach ihrem Bade- oder Reise-Aufenthalte zugeliert wünschen, haben dies nur dem Post-Amt ihres Wohnortes gegen Zahlung von 50 Pfg. Ueberweisungs-Gebühr bekannt zu geben und dürfen dann der promptesten Zusendung sich versichert halten. Inserate finden in der weitverbreiteten „Schlesischen Presse“ den lohnendsten Erfolg. Trotz der grossen Auflage beträgt die Insertionsgebühr nur 20 Pfg. pro Zeile. Breslau, im April 1879. Verlag der „Schlesischen Presse“.

Herrn J. Herbabny, Apotheker in Wien. Dankend bestätige hiermit die mir gemachte Sendung und mach es mir Vergnügen, Ihnen folgendes berichten zu können. Den 10. Jänner l. J. erkrankte ich an einem heftigen Muskel- und Gelenk-rheumatismus. Meine Arme und Beine waren derart geschwollen und schmerzhaft, daß ich mich nur mit Hilfe Anderer im Bette bewegen konnte. Jede mir gebrachte Hilfe von Seite zweier Collegen fand nur momentane Linderung, sobald ich etwas besser wurde und das Zimmer verlassen wollte, ward ich recitio; so verbrachte ich, fast immer an's Krankenbett gefesselt, den Winter, da erhielt ich das mir von Euer Wohlgeborn freundlich gesandte Neuroxylin (stärkerer Sorte). Ich verjuchte augenblicklich dasselbe, fand aber nach dem Gebrauch eines ganzen Fläschchens keine Besserung, nichtsdestoweniger setzte ich den Gebrauch beharrlich fort und der Lohn blieb nicht aus, ich hatte noch nicht das zweite Fläschchen verbraucht, als ich mich gefürcht, von allen Schmerzen befreit und wohl fühlte und meiner Praxis nachgeben konnte. Zur Vorzeige reihe ich meine Arme und Beine noch jeden Abend ein und fühle immer eine wohlthuende Wirkung. Da ich mir Ihrem Neuroxylin meine Gesundheit verdanke, erlaube ich Ihnen zur Steuere der Wahrheit und zum Wohl der leidenden Menschheit diese meine eigene Kranken-geschichte nach Belieben zu benützen. Ich werde gewiß nicht emangeln, vorkommenden Falles Ihr bewährtes Neuroxylin in meiner Praxis zu verwerthen. H. v. B. A. (Ungarn), den 18. März 1878. Dr. Philipp Braun, em. Bezirksarzt.

WASSERDICHTER ZELTSTOPPE-REGENMANTEL-DECKTÜCHER. empfielt die Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage MUELSINGER & SOHNE WIEN. Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (891) 257

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse. Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, dipl. Apotheker, und bei Dr. Kayser, Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Budapest: J. v. Török. [835] 18-20